



Bürgerinitiativen vereinbaren Zusammenarbeit auf dem Gebiet der regionalen Verkehrsplanung

Mit der Forderung, Verkehrsplanungen für die betroffenen Kommunen überregional und nicht isoliert in Einzelvorhaben durchzuführen, endete ein Treffen der Vorstände der Bürgerinitiativen Aktionsbündnis Högl tunnel aus Anger, des Vereins Autobahnfreier Högl aus Piding, des Vereins Lebenswertes Bad Reichenhall sowie der Interessengemeinschaft Kirchholztunnel aus Bayerisch Gmain. Große Einigkeit herrschte bei den Teilnehmern, dass der behutsame Umgang mit der Natur in unserer Alpenregion ein hohes Gut sei. Umso wichtiger sei es, bei der Lösung der regionalen Verkehrsproblematik weniger auf überdimensionierte Großprojekte zu setzen, als auf eine bestmögliche Ausnutzung der vorhandenen Strukturen. Kritisch bewerteten alle Teilnehmer die mangelhaften Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung bei Großprojekten innerhalb Bayerns, die letztendlich die betroffenen Bürger fast zur Selbsthilfe in Bürgerinitiativen zwingen würden.

Günter Wolf, Vorsitzender des Aktionsbündnis Högl tunnel, mahnte einen maßvollen bedarfsgerechten Ausbau der Autobahn mit 4+2 Fahrspuren an, der einen besonderen Schwerpunkt auf die lärmgeplagten Angerer Höhenlagen zu

nehmen habe. Wie bereits beim Konzept für den Högl tunnel gelte es, eine gemeinsame Lösung aller betroffenen Autobahnkommunen zu erreichen.

Stefan Probst setzt sich als Vorsitzender des Vereins Autobahnfreier Högl im Bereich Piding für einen maßhaltigen Bestandsausbau der Autobahn und gegen eine Zerstörung der bäuerlichen Kulturlandschaft im Zuge einer Nordumfahrung ein. Als „erschreckend und frustrierend“ bezeichnete er seine Erfahrungen im Planungsdialog zum Autobahnausbau, in dem die Mehrheitsmeinung, die Nordumfahrung abzulehnen, vom Tisch gewischt wurde und die Behörde „getreu dem Motto: ich binde die Bürger vordergründig ein und baue doch was ich will“ vorgegangen sei.

Peter Renoth, der sich in Bayerisch Gmain gegen die Verwirklichung des Kirchholtunnels einsetzt, übte scharfe Kritik am gegenwärtigen Ablauf von Planfeststellungsverfahren für Großprojekte. Insbesondere bemängelte er, dass den betroffenen Bürgern maximal 6 Wochen Zeit blieben, um qualifizierte Einwendungen auszuarbeiten. Berücksichtige man den Umfang der Unterlagen, die innerhalb dieser Frist zu sichten und zu überprüfen sei, so könne man einen solchen Zeitrahmen kaum als realistisch betrachten.

Bezüglich der Verkehrssituation auf der B20/21 regte Renoth die baldige Schaffung eines bedarfsgerechten Lärmschutzes an. Angesichts der Ersparnis der für einen Tunnel notwendigen Betriebsausgaben von über 1 Mio. Euro pro Jahr, sei ein solches Projekt durchaus zu verwirklichen.

Manfred Hofmeister als Vorsitzender des Vereins „Lebenswertes Bad Reichenhall“ wies bei dieser Thematik darauf hin, dass das Junktim im Verkehrsgutachten zum Kirchholtunnel mit einem Vollanschluß der B 21 für den Abschnitt Grenze bis Weißbach in etwa eine Verdoppelung des Verkehrsaufkommens bedeute, mit entsprechenden Folgen für die Ausfahrten BGL 4 und Türk in die B 21. Des Weiteren brachte Hofmeister seinen Vorschlag ins Gespräch, dass Möglichkeiten sondiert werden sollten, grenzüberschreitend in der EUREGIO Interessen beiderseits der Grenze zu bündeln und dabei Optionen einer mautfreien Nutzung der A8 bis Grödig in die Überlegungen mit einzubeziehen. Eine solche Lösung dürfte auch von Salzburger Seite befürwortet werden, da man dort eine reelle Chance darin sehe, die Innenstadt vom Verkehr zu entlasten. Hinzu käme besonders für Piding (B 20) und Marzoll (B21) eine deutlich spürbare Entlastung vom erheblichen Mautausweichverkehr.

Die besondere Wichtigkeit einer frühzeitigen Bürgerbeteiligung ließe sich auch am Beispiel der Ansiedlung einer industriellen Abfallsortieranlage in Bad Reichenhall-Türk ersehen. Auch hier setze sich der Verein „Lebenswertes Bad Reichenhall“ trotz der erteilten Betriebsgenehmigung nach wie vor für die Bürgerinteressen ein und versuche mit einer Petition an den Landtag das Bestmögliche für die Bürger zu erreichen.

In der anschließenden Diskussion ergaben sich zwischen den vier Bürgerinitiativen und Vereinen zahlreiche Gemeinsamkeiten. So waren sich alle einig, dass ein modernisiertes Verkehrskonzept für die Region nötig wäre, dass es jedoch keinen Sinn mache, viel Geld in die Planung überdimensionierter, unökologischer Großprojekte zu stecken, deren Verwirklichung noch dazu in vielen Fällen mehr als fraglich sei. Stattdessen solle man vermehrt darauf setzen, durch die Ertüchtigung bestehender Strukturen rasche und effiziente Verbesserungen für die Bevölkerung zu erreichen.

Ebenso herrschte unter den Vorständen der Vereine und Bürgerinitiativen Übereinstimmung darin, dass eine isolierte Betrachtung der Verkehrsproblematik innerhalb der einzelnen Kommunen keinen Sinn mache. Der Ausbau der A8 stehe mit einer Ausfahrt Bad Reichenhall am Walserberg und einem möglichen Kirchholztunnel in so engem Zusammenhang, dass die damit verbundenen Probleme nur gemeindeübergreifend diskutiert werden könnten. Eine Vernetzung und Zusammenarbeit der örtlichen Bürgerinitiativen mache zudem schon allein aus dem Grund Sinn, weil durch eine regionale Vernetzung die wichtigen Belange besser zu Gehör gebracht werden können. Mit der Vereinbarung, in näherer Zukunft alternative Lösungsvorschläge für die Verkehrssituation im Berchtesgadener Land zu koordinieren und für den Sommer eine gemeinsame Veranstaltung anzustreben, endete das Treffen.